

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 20.11.2016 / 10:00 Uhr

Der Herr tat zur Gemeinde hinzu

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Und sie blieben beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und in den Gebeten. Es kam aber Furcht über alle Seelen, und viele Wunder und Zeichen geschahen durch die Apostel. ⁴⁴ Alle Gläubigen waren aber beisammen und hatten alle Dinge gemeinsam; ⁴⁵ sie verkauften die Güter und Besitztümer und verteilten sie unter alle, je nachdem einer bedürftig war. ⁴⁶ Und jeden Tag waren sie beständig und einmütig im Tempel und brachen das Brot in den Häusern, nahmen die Speise mit Frohlocken und in Einfalt des Herzens; ⁴⁷ sie lobten Gott und waren angesehen bei dem ganzen Volk. Der Herr aber tat täglich die zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.“ (Apostelgeschichte 2, 42-47)

Jesus ließ Seine Nachfolger nicht als Einzelkämpfer weiterziehen. Die Idee, als Neubekehrte auch ohne Gemeinde ihren Glauben zu leben und für sich privat Jesus nachzufolgen, kam den Jüngern nicht in den Sinn. Wir lesen: „**Alle** Gläubigen waren aber beisammen“ (Apostelgeschichte 2,44).

Wir sehen an dieser Stelle, wie wichtig die Gemeinschaft unter den Christen ist. Die Gemeinde ist Gott sehr kostbar. Doch wie genau entsteht sie? Im Folgenden werden wir das Ende unseres Bibeltextes betrachten: „Der Herr aber tat täglich die zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden“ (V. 47).

I. WER TAT HINZU?

Die Menschen schlossen sich nicht einfach selbst der Gemeinschaft der Christen an, sondern **der Herr** tat zur Gemeinde hinzu. In Matthäus 16, 18 sagt Jesus zu Petrus: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will **ich meine** Gemeinde bauen.“ Es heißt nicht: „Auf diesen Felsen sollst **du** meine Gemeinde bauen.“

Die Gemeinde wird nicht von Menschen gebaut – weder von Pastoren noch von Ältesten oder Hauskreisleitern, sondern sie ist ein Werk Gottes: „Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die ferne sind, so viele **der Herr**, unser Gott, herzurufen wird“ (Apostelgeschichte 2,39). Nicht Evangelisten, Pastoren oder sonstige geistliche Mitarbeiter tun zur Gemeinde hinzu, sondern Gott selbst. So war es auch bei dir – du hast dich nicht selbst zum Mitglied dieser Gemeinde gemacht, sondern es war das Wirken des Heiligen Geistes.

II. WEN TAT DER HERR HINZU?

„Der Herr aber tat täglich die zur Gemeinde hinzu, **die gerettet wurden**“ (V. 47). Es handelte sich also um Menschen des Glaubens. Wenige Verse zuvor hatte Petrus in seiner Pfingstpredigt gesagt: „Lasst euch **erretten** aus diesem verkehrten Geschlecht!“ (V. 40), aus dieser verkehrten, gerichtsreifen Welt.

Zur Kirche Gottes gehören Menschen, die dem Ruf zur Buße gefolgt sind. Petrus drückte dies wie folgt aus: „*Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden*“ (V. 38). Das ist ein Hinweis darauf, dass Menschen, die sich zu Jesus bekehrt haben, die Taufe nicht widerwillig über sich ergehen lassen. Stattdessen ist sie ein Schritt, den die Christen selbst gehen **wollen**.

In dem Vers heißt es weiter: „*So werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.*“ Die Gabe des Heiligen Geistes, von der hier gesprochen wird, ist die Gotteskindschaft. Zur Gemeinde gehören nur diejenigen, die durch die Kraft der neuen Geburt zum lebendigen Glauben an Jesus gekommen sind – und keine Namenschristen.

In Deutschland sind ca. 50 Millionen Menschen Mitglied in einer Kirche, doch das bedeutet leider gar nichts. Gott tut nur die zu Seiner Gemeinde hinzu, die errettet wurden und Buße getan haben. Diese Menschen sind „*die Gemeinde der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind*“ (Hebräer 12,23).

Es soll Gemeinden geben, die auch Ungläubige zur Mitwirkung und zum Dienst in der Gemeinde einladen. Das sieht die Bibel jedoch nicht vor, denn Gott tut nur die zur Gemeinde hinzu, die errettet sind und die lebendigen Glauben in ihrem Herzen haben.

Hast du Buße getan? Oder besuchst du nur aus traditionellen Gründen eine Kirche, obwohl du eigentlich gar nicht an die Worte der Bibel glaubst? Wenn dem so sein sollte – warum gehst du dann überhaupt zur Kirche? Zur Gemeinde Gottes gehören nur die, die sich bekehrt haben, die der Herr errettet hat und die Ihm auch in Wahrheit nachfolgen.

III. WOHIN TAT DER HERR HINZU?

„*Der Herr aber tat täglich die zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden*“ (Apostelgeschichte 2,47). Die Gemeinde ist keine menschliche Organisation, sondern sie ist ein von Gott gewirktes, übernatürliches Wunder. Und weil sie ein Werk Gottes ist, kann sie auch nicht zerstört werden. Die Gemeinde Jesu ist ein großes Geheimnis, das die Welt nicht versteht.

Vor wenigen Tagen las ich in der Zeitung, dass im Hamburger Westen demnächst 18 Kirchen geschlossen werden sollen. Und im Nahen Osten werden Kirchen gewaltsam niedergerissen. Doch auch wenn Kirchen zugemacht oder zerstört werden, gilt dies niemals für Gottes Gemeinde. Die Gemeinde Jesu kann nicht zerstört werden! Sie wird immer bleiben, denn sie ist nicht an Kirchenbauten gebunden.

In Apostelgeschichte 17, 24 erklärt Paulus: „*Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde ist, wohnt nicht in Tempeln, die von Händen gemacht sind.*“ Und Petrus ruft die Gläubigen auf: „*So lasst auch ihr euch nun als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, als ein heiliges Priestertum, um geistliche Opfer darzubringen, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus*“ (1. Petrus 2,5).

Kurz nachdem der Heilige Geist gekommen war, wurde der Tempel in Jerusalem zerstört und bis heute nicht wieder aufgebaut. Doch das war nicht das Ende, sondern der Anfang der Glaubensausbreitung!

Deshalb sagte Paulus: „*Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: Ich will in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein*“ (2. Korinther 6,16). Und Jesus machte deutlich: „*Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte*“ (Matthäus 18,20). Da ist Kirche, da ist Gott gegenwärtig!

Wenn jemand das wahre Christentum, den lebendigen Glauben aus der Welt ausrotten will, ist es, als würde er versuchen, den Wind vom Globus zu entfernen. Sollte ihn jemand tatsächlich an einem Ort im Griff haben, dann bläst er an drei anderen umso stärker. In Johannes 3, 8 stellt Jesus fest: „*Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht.*“ So ist auch der Heilige Geist. Er ist nicht an Häuser gebunden und kann nicht begrenzt werden, sondern Er wirkt auf der ganzen Welt, wo, wie und wann Er will. Gott baut Seine Gemeinde, die in den Herzen der Gläubigen ist – Seine Braut.

IV. WIE OFT TAT DER HERR HINZU?

„Der Herr aber tat **täglich** die zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden“ (Apostelgeschichte 2,47).

Die Errettung von Menschen ist weder von Gottesdiensten abhängig noch von Pastoren. In der Gemeinde sind alle Gläubigen Priester Gottes und Zeugen des Evangeliums. Und überall, wo sie sind, können Seelen gerettet

werden: In der Kirche, im Auto, auf dem Flughafen, in der Mittagspause auf der Arbeit, in der Schule, an der Uni, in der Nachbarschaft und im Krankenhaus. Du kannst selbst mit einem Suchenden beten, ohne dass dein Pastor dabei anwesend ist. So tut der Herr auch heute noch **täglich zur Gemeinde hinzu**. Denn Gott hat seit dem Zeitalter des Heiligen Geistes alle Seine Kinder zu Königen und Priestern gemacht!

Teil 2

Wie baut der Herr Seine Gemeinde?

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: Apostelgeschichte 2, 42-47

Als der Heilige Geist ausgegossen wurde, fand eine gewaltige Erweckung statt. 3000 Menschen taten Buße, ließen sich taufen und wurden der Gemeinde hinzugetan. Aber wie ging es dann weiter? Wie handelte der Heilige Geist, und was wirkte Er in den Herzen der Neubekehrten?

I. SIE BLIEBEN BESTÄNDIG

In Vers 42 unseres Ausgangstextes lesen wir: „*Und sie blieben beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und in den Gebeten.*“

Sie blieben beständig:

a) In der Lehre

Die Lehre steht hier also an erster Stelle. Die Gemeinde ist eine Jüngerschaftsschule. Unsere Aufgabe ist es, die Menschen zu lehren, aber wir sollen auch selbst von Gottes Wort lernen. Die Predigt ist kein Anhängsel an den Gottesdienst, sondern das Wort Gottes soll im Zentrum der Gemeinde stehen. Sie ist der Mittelpunkt.

Die erste Gemeinde hungerte, um mehr von Gott zu erfahren. Jesus sagte: „*Wenn ihr in*

meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger“ (Johannes 8,31).

Menschen, die sich zwar Christen nennen, sich aber kaum für die Bibel interessieren, sind demnach nicht wirklich Jünger Jesu. Wahre Christen lieben die Bibel, gehorchen ihr und wollen durch sie mehr über ihren Erretter erfahren. Sie saugen Gottes Wort auf wie die Bienen den Nektar. Wo das passiert, da ist Pfingsten – da wurde der Heilige Geist ausgegossen.

b) In der Gemeinschaft

Gemeinde ist nicht nur eine Lehreinrichtung, sondern sie ist auch Familie.

In Deutschland gibt es das Konzept des sogenannten Homeschoolings nicht, doch in anderen Ländern ist dieser Heimunterricht möglich. Anhand des Homeschoolings sieht man sehr schön, was in dieser Bibelstelle gemeint ist: Die Kinder werden innerhalb ihrer Familie unterrichtet und lernen dort die Inhalte, die den Schülern in Deutschland beigebracht werden. In einem solchen Fall bilden Familie und Schule eine Einheit. Wenn wir den Statistiken glauben dürfen, hat diese Form des „Familien-Lernens“ eine

enorm hohe Erfolgsquote. Intelligente, erfolgreiche Männer und Frauen gehen aus diesem Konzept hervor. Und genauso ist die Gemeinde eine Familie, in der gelehrt und gelernt wird – das können wir anhand der ersten Gemeinde sehen.

Manche Menschen sind der Meinung, dass es keine richtige Gemeinschaft in großen Gemeinden geben könne. Dagegen spricht, dass zu der ersten Gemeinde 3000 Menschen gehörten, und sie wuchs immer noch. Und diese Gläubigen blieben „*beständig in der Gemeinschaft*“ (*Apostelgeschichte 2,42*), sie trafen sich im Tempel und in Privathäusern.

Hier sehen wir bereits die Einsetzung von Hauskreisen. Wir freuen uns, dass wir diese biblische Idee in unserer Gemeinde mit Gottes Hilfe verwirklichen dürfen, indem sich die Gläubigen unter der Woche in Kleingruppen treffen. Auf diese Weise kann die Gemeinde sehr groß sein und dennoch gibt es enge Gemeinschaft!

Die Gemeinschaft, von der hier die Rede ist, wird mit dem griechischen Wort „Koinonia“ beschrieben. Darunter ist kein geselliges Beisammensein zu verstehen wie z. B. gemeinsam joggen zu gehen, zu musizieren usw., sondern einander am persönlichen Glaubensleben, an unserer tiefen Beziehung zu Jesus teilhaben zu lassen. Wir erzählen einander, wie es uns in der Nachfolge geht, wir teilen unsere Freuden und Leiden, unsere Schwächen, unser geistliches Wachstum, aber auch unsere Kämpfe. Wir beten miteinander, wir studieren die Bibel, wir ermahnen und trösten einander und bekennen auch unsere Sünden.

Koinonia gibt es nur unter wiedergeborenen Christen. Mit Weltmenschen kannst du diese Gemeinschaft nicht haben, denn es gibt sie unter ihnen nicht. Mit der Koinonia hat Gott uns ein Geschenk gegeben, das nur Seinen Kindern gilt.

Es ist sehr wichtig, diesen Gedanken auch auf die Ehe zu übertragen. Wenn du mit einem Menschen verheiratet bist, der keine lebendige Beziehung zu Jesus hat, kannst du als Christ oder Christin keine Koinonia, keine biblische Gemeinschaft mit ihm haben. Dieser Austausch über deinen Glauben, über dein Herz, das mit Gott lebt,

kann nicht stattfinden. Du kannst diese Anliegen nicht mit einem Ungläubigen teilen.

Aus diesem Grund sagt die Bibel, dass wir keinen Ungläubigen heiraten sollen. Denn mit ihm können wir keine biblische Gemeinschaft haben. Im strengen Sinne teilst du dein Schlafzimmer mit einem Götzendiener, denn dein Partner betet nicht den lebendigen Gott, sondern Götzen an.

Heiligung ist ein Gemeinschaftsprojekt und nicht die Angelegenheit eines Einsiedlers, der sich allein in eine Wüste zurückzieht. Christen brauchen einander! „*Ist nun bei euch Ermahnung in Christus, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit...*“ (*Philipper 2,1*).

Allerdings müssen wir beachten, dass die Gemeinschaft der Gotteskinder aus der persönlichen Gemeinschaft jedes Einzelnen mit Gott erwächst. Koinonia ist nur dann vorhanden, wenn jeder selbst persönlich Zeit mit Gott im Gebet und im Studieren Seines Wortes verbringt.

c) Im Brotbrechen

Die erste Gemeinde erinnerte sich immer wieder daran, was Jesus Christus am Kreuz für sie erworben hatte. Sie versammelten sich, um das Abendmahl zu feiern. Es stand in der Mitte ihres Glaubens, ihrer Theologie und ihrer Gemeinschaft.

Welche Bedeutung hat das Abendmahl für uns persönlich? Es ist keine Routinefeier oder liturgische Angelegenheit, sondern das Herzstück unseres Glaubens!

d) Im Gebet

Auch das gemeinsame Gebet in der Gemeinde ist eine Wirksamkeit des Heiligen Geistes. Es darf nicht verdrängt oder ersetzt werden, sondern es ist notwendig und ein großer Segen für die Gläubigen. Wo Pfingsten ist, wird viel und leidenschaftlich gebetet. Manchmal wird uns erst später bewusst, wie Gott durch das Gebet gewirkt hat, doch wir dürfen nicht unklug sein, sondern wir müssen die Spur der ersten Gemeinde verfolgen. Lasst uns eine betende Gemeinde sein! **Denn Gott erhört Gebet!**

II. SIE HATTEN GOTTESFURCHT

In Vers 43 lesen wir: „*Es kam aber Furcht über alle Seelen, und viele Wunder und Zeichen geschahen durch die Apostel.*“

Die Gottesfurcht ist ebenfalls sehr wichtig. Wo der Geist Gottes weht, ist Gottesfurcht. Doch wo nur Menschen am Werk sind, da ist viel Oberflächlichkeit und wenig Ernst. Manche Verkündiger glauben, ihre Predigt sei dann besonders gesalbt, wenn sie ihre Zuhörer am laufenden Band zum Lachen bringen. Humor kann manchmal hilfreich sein, aber wenn die gesamte Predigt wie eine Comedy-Show verläuft, verfehlen wir das tatsächliche Ziel.

Ein Gottesdienst ist ja schließlich keine Unterhaltungsshow, sondern die Begegnung mit der Heiligkeit Gottes. Da wird gebetet, und es geschehen Zeichen und Wunder. Menschen zerbrechen vor Gott, sie tun Buße und bekehren sich. Und da, wo Heuchelei ist, kann es sein, dass Gott auch Gericht übt, wie in dem Fall von Ananias und Saphira, die zusammenbrachen und starben, nachdem sie in Sünde gefallen waren. Auch in unserer Zeit gibt es Menschen, die Gottesdienste verlassen, weil sie es nicht mehr aushalten.

„*Es kam große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, die dies hörten. ...*¹³ *Von den Übrigen aber wagte keiner sich ihnen anzuschließen; doch das Volk schätzte sie hoch*“ (Apostelgeschichte 5,11+13). Hier sehen wir die Schizophrenie der Welt: Einerseits achtet sie Christen aufgrund ihrer Redlichkeit und ihrer Klarheit im Leben und Wandel und andererseits hasst sie sie. Auch in diesen Versen lesen wir, dass die Menschen Achtung vor dem Glauben und dem Lebenswandel der Christen hatten.

III. SIE TEILTEN MITEINANDER

Da, wo der Heilige Geist wirkt, ist Liebe. Diese Liebe zeigte sich auch darin, dass die erste Gemeinde die Bedürftigen versorgte: „*Alle Gläubigen waren aber beisammen und hatten alle Dinge gemeinsam;*⁴⁵ *sie verkauften die Güter und Besitztümer und verteilten sie unter alle, je nachdem einer bedürftig war*“ (Apostelgeschichte 2,44-45).

Vermutlich trug es sich so zu, dass Menschen, die in finanzieller Not waren, Hilfe erhielten, indem andere Christen einen Teil ihres Besitzes verkauften, um das Geld an diese Bedürftigen weiterzugeben. Sie sahen ihre Not und unterstützten einander.

Eine solche Hilfe unter Gläubigen dürfen wir auch heute, in der Zeit von Sozialhilfe, nicht außer Acht lassen. Wir sind als Christen aufgerufen, einander zu helfen, und sollten dies nicht allein dem Staat überlassen. Dabei muss uns bewusst sein, dass bedürftige Menschen nicht nur außerhalb Deutschlands, sondern auch bei uns in der Gemeinde leben. In diesem Punkt dürfen wir ebenfalls dem Beispiel der ersten Gemeinde folgen: „*Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist*“ (Römer 5,5).

An dieser Stelle möchte ich mich sehr herzlich bei all unseren lieben Spendern bedanken, durch die wir die Gemeindegarbeit finanzieren können. Danke, liebe Gemeinde, für eure Liebe und Barmherzigkeit!

Manche Menschen verstehen nicht, warum Christen den Zehnten von ihrem Gehalt spenden und in die Gemeinde investieren. „So viel gebt ihr für eure Religion?“, fragen sie. Doch es ist unser Herz, unsere Liebe zu Gott, weshalb wir bereit sind zu geben.

Die Bibel sagt uns in 1. Johannes 3,16: „*Daran haben wir die Liebe erkannt, dass er sein Leben für uns hingegeben hat; auch wir sind es schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben.*“ Und Paulus schrieb: „*Jetzt helfe euer Überfluss ihrem Mangel ab,*¹⁴ *damit danach auch ihr Überfluss eurem Mangel abhelfe und so ein Ausgleich geschehe*“ (2. Korinther 8,13-14).

Das ist der Gedanke der Diakonie. Erlöste Menschen sind nicht geizig. Sie hängen nicht an ihrem Besitz, sondern sie geben großzügig, damit Schwächeren geholfen werden kann. Das ist immer noch notwendig – auch über die Grenzen unseres Landes hinaus. Aus diesem Grund gehört zu unserer Missionsarbeit in anderen Ländern auch der Sozialdienst.

Besonders deutlich wird, wie ich finde, die Wichtigkeit der Versorgung von bedürftigen

Geschwistern in 2. Korinther 9, 6: *„Das aber bedenkt: Wer kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer im Segen sät, der wird auch im Segen ernten.“*

Im Jakobus-Brief heißt es außerdem: *„Wenn nun ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung ist und es ihnen an der täglichen Nahrung fehlt, ¹⁶ und jemand von euch würde zu ihnen sagen: Geht hin in Frieden, wärmt und sättigt euch!, aber ihr würdet ihnen nicht geben, was zur Befriedigung ihrer leiblichen Bedürfnisse erforderlich ist, was würde das helfen? ¹⁷ So ist es auch mit dem Glauben: Wenn er keine Werke hat, so ist er an und für sich tot“ (Jakobus 2,15-17).*

Lasst uns einander in der Not helfen, wie es auch die erste Gemeinde tat, damit der Name des Herrn verherrlicht werde. Gemeinsam dürfen wir ein Zeugnis zur Ehre Gottes sein!

IV. SIE WAREN FRÖHLICHE LEUTE

Die ersten Christen waren voll Heiligen Geistes, und sie waren fröhliche Leute. In den letzten Versen unseres Bibeltextes lesen wir: *„Und jeden Tag waren sie beständig und einmütig im Tempel und brachen das Brot in den Häusern, nahmen die Speise mit Frohlocken und in Einfalt des Herzens; ⁴⁷ sie lobten Gott und waren angesehen bei dem ganzen Volk“ (V. 46-47).*

Sie lebten ihren Glauben, ihre Gemeinschaft und ihre Liebe in großer Freude. Sie aßen zusammen mit Frohlocken in Einfalt des Herzens. Eine andere Bibelübersetzung sagt: *„mit Jubel und Schlichtheit des Herzens“*, und eine weitere Übersetzung formuliert es so: *„mit Freude und lauterem Herzen“*.

Als Jesus geboren wurde, riefen Engel den Hirten zu: *„Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch **große Freude**, die dem ganzen Volk widerfahren soll“ (Lukas 2,10).*

Jesus bringt große Freude! Die Vergebung und Glaubensgewissheit des ewigen Lebens schenkt uns überschwängliche, echte Freude. Das Evangelium produziert fröhliche Leute: *„So werden die Erlösten des HERRN ... nach Zion kommen mit Jauchzen, und ewige Freude wird über ihrem Haupt sein; Freude und Wonne werden sie erlangen, aber Kummer und Seufzen wird entfliehen“ (Jesaja 51,11).*

Eine geisterfüllte Gemeinde hier auf Erden ist ein Vorgeschmack auf die Gemeinde des Herrn im Himmel – eine Gemeinde voller Freude, Dankbarkeit, Erlösung und Heil. Komm auch du und gehöre dazu! Lass dich erretten aus diesem verkehrten Geschlecht. Tu Buße, und der Herr wird dich zu der Gemeinde hinzutun. So möge es Gott schenken durch Seine Gnade. Amen!